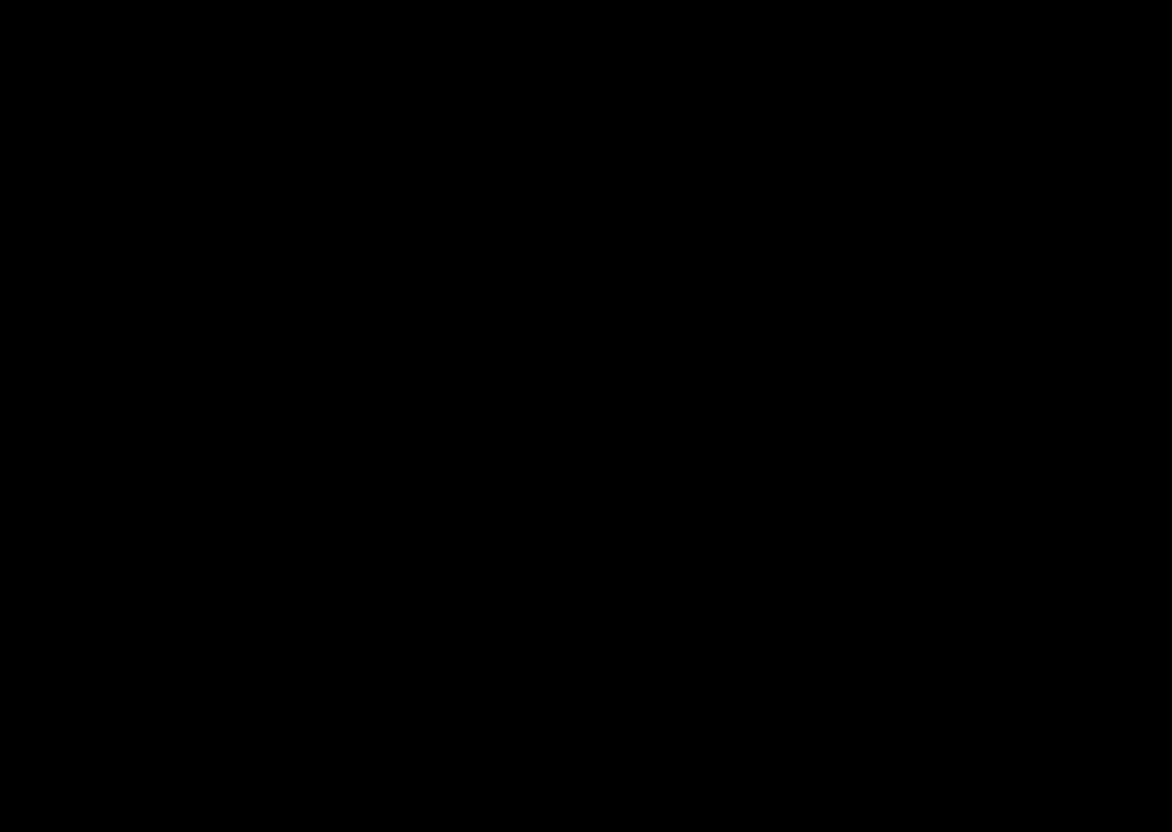


Edition PROVO I

Herausgegeben von Willi Baer und Karl-Heinz Dellwo





**WIR SIND  
EIN BILD AUS  
DER ZUKUNFT  
- AUF DER  
STRASSE  
SCHREIBEN  
WIR  
GESCHICHTE**

Texte aus der  
griechischen Revolte

LAIKA VERLAG

## **Impressum**

LAIKA-Verlag // EDITION PROVO I // Wir sind ein Bild aus der Zukunft – auf der Straße schreiben wir Geschichte // 1. Auflage 2010 // © für die deutschsprachige Ausgabe by

LAIKA-Verlag // Hamburg // [www.laika-verlag.de](http://www.laika-verlag.de) // Alle Rechte vorbehalten //

Das Original ist 2010 unter dem Titel WE ARE AN IMAGE FROM THE FUTURE: THE GREEK REVOLT OF DECEMBER 2008 bei AK PRESS (Oakland/Edinburgh/Baltimore)

[www.akpress.org](http://www.akpress.org) erschienen // Übersetzung aus dem Englischen: Nina Knirsch, Daniel Kulla,

Karl Rauschenbach und Bernd Volkert // Gestaltung/Satz: Peter Bisping // Titelfoto: Elen

Grigoriadou // Korrektur: Öznur Takil // Druck: [www.drucktechnik-altona.de](http://www.drucktechnik-altona.de) // 2010 // ISBN

978-3-942281-82-9

## Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe . . . . .	9
Tasos Sagris/Void Network/Laboratory for Cosmo-Political Consciousness Die Straße hat ihre eigene Geschichte . . . . .	13
A.G. Schwarz Solidarität ist eine Flamme . . . . .	15

## Prolog

Chronologie: 19.-20. Jahrhundert. . . . .	21
Alkis: Der Dezember ist ein Ergebnis sozialer und politischer Prozesse, die viele Jahre zurückreichen – Teil I. . . . .	25
Panagiotis Kalamaras: Viele Leute hatten den Eindruck, die Revolution sei noch unvollendet	31
23.10: Ich war 16, als ich anfang mitzumachen . . . . .	33

## Eine Parole, die uns eint

Chronologie: September 2000 – November 2008. . . . .	41
Argiris: Der Exarchia-Platz und die Stadtteilversammlungen. . . . .	44
Iulia: Gehst du in die Partei, um zu ficken, oder fickst du, um in die Partei zu kommen? . .	46
J.: Auf den Raves und in den Freiräumen kommt das kollektive Bewußtsein zusammen. .	49
Lefteria ston Yiannis Dimitrakli! . . . . .	53
TPTG, Ta Paidia Tis Galaras Die Dauerkrise im Bildungssystem. . . . .	56
Nikos: Die Supermarkt-Enteignungen waren sehr erfolgreich . . . . .	66
Der Hungerstreik der Gefangenen. . . . .	67
N. & Mi: Die Gefangenen erlangten die Fähigkeit, ihre Aktionen zu koordinieren. . . . .	69
Panagiotis Papadimitropoulos: Wahrnehmungen von Gewalt unter griechischen anarchistischen Gruppen. . . . .	70

## Diese Tage sind für Alexis

Chronologie: 6.-25. Dezember 2008. . . . .	91
Die zurückgelassene Welt. . . . .	96
Lito: Plötzlich hörte ich einen Knall . . . . .	96
23.10: Ich rannte ins Polytechnikum.. . . . .	99
Flesh Maschine: Homo-Sacer-Quartett. . . . .	102
Frau S.: Ich war im Herzen der Katastrophe . . . . .	103
Little John: Gut, jetzt machen wir alles kaputt. . . . .	106
Andreas: Wir gingen mit 300 Leuten los und kamen mit 500 zurück . . . . .	108
Anna: So wichtig war diese Sache . . . . .	111
Yiannis: In Patras kamen 1000 Menschen zu den Demonstrationen . . . . .	111
Vortex: Das war für mich der verrückteste Augenblick im ganzen Dezember . . . . .	112
Pavlos und Irina: Das ist der Geist der Revolte . . . . .	115
Ihre Demokratie mordet – Die Besetzung des Polytechnikums. . . . .	130
Alexander, Thodoris, Vlasis und Kostas: All diese Kids fühlten sich so mächtig, als sie die Bullen anschrien . . . . .	133
Verzweifelter Schrei eines schwarzen Einwanderers. . . . .	139
Dies sind auch unsere Tage. Aus den Nischen der albanischen Einwanderer. . . . .	140

Einladung zur offenen Volksversammlung im befreiten Rathaus von Aghios Dimitrios. . .	141
Katerina: Ich dachte, die Revolution kommt. . . . .	143
Maria: Ich möchte alles beseitigen, was für die Entfremdung unseres Lebens steht . . .	143
Sofia, Vasilis, Bill, Irini: Vor der Revolte waren alle Griechen versklavt . . . . .	145
Transgressio Legis: Wir haben ein Feuerwehrauto geklaut, das Funkgerät genommen und ge- sagt: »Heute Nacht, ihr Motherfucker, verbrennen wir euch alle«. . . . .	150
Ego Te Provoco: Wir sind hier/Wir sind überall/Wir sind ein Eindruck aus der Zukunft. . .	156
Ego te Provoco: Die Medien arbeiteten als ein Teil der Aufstandsbekämpfung . . . . .	160
Vortex: Die Besetzung des staatlichen Fernsehsenders . . . . .	163
Aufruf zu einer neuen Internationalen . . . . .	167
Em: In London gab es eine prompte Antwort . . . . .	168
Pere: In Barcelona organisierten wir schnell eine Solidaritätsaktion. . . . .	170
Adams: Viele Ausländer wurden getötet . . . . .	171
Offener Brief der Soldaten . . . . .	173
Eliza: Der Vertrag von Varkiza wurde gebrochen . . . . .	175
A.G. Schwarz: Die Logik des Nicht-Forderns . . . . .	176
Dies ist zwar nicht unsere Geschichte, aber es ist unsere Wut . . . . .	178
ABC Wellington An die Aufständischen in Griechenland . . . . .	180
Ego Te Provoco: Ein Beduine immer! Ein Bürger niemals. . . . .	181
Kostas Tsironis: Es ist mir egal, ob ich auch nur noch ein einziges Foto mache. Ich will nur, dass ich mit mir selbst klar komme. . . . .	183
Tagebucheintrag eines Aufständischen . . . . .	189

**Der Gehorsam hat ein Ende. Das Leben ist magisch**

Chronologie: 28. Dezember – 4. März . . . . .	197
Alexis-Grigoropoulos-Straße . . . . .	200
Koukouloforos . . . . .	200
A.G. Schwarz: Der Geist des Dezembers hat sich über die ganze Welt verbreitet . . . . .	204
Maya: Konstantina war die erste, die der Gewerkschaft beitrug . . . . .	209
Ego Te Provoco: Wir müssen klar machen, dass es einfach ist, anzugreifen . . . . .	214
Andreas: Wir haben endlich verstanden, dass uns viele Menschen unterstützen. . . . .	217
Panagiotis Kalamaras: Der Mythos von Sisyphos. . . . .	219
Transgressio Legis: Wenn es einen starken gesellschaftlichen Konflikt gibt, muß man die Spannung mit Angriffen erhöhen. . . . .	220
Versammlung der Medienarbeiter: Wir wollen die Medien erobern und sie für die Bewegung nutzen . . . . .	222
Leandros Kyriakopoulos: Die Unruhen von Dezember wie sie in den Bildern der Massenmedien vermittelt wurden . . . . .	226
Mi: Die neuen Stadtteilversammlungen . . . . .	228
Töte den Sexisten in deinem Kopf – die Menses fließt . . . . .	231
Sissy Doutsiou: Die Beschränkungen des Anti-Sexismus . . . . .	232
Adriani und Flora: Nun gibt es mehr soziale Zentren in Thessaloniki . . . . .	245
Jana: ...die bulgarische Gesellschaft solle sein »wie in Griechenland«. . . . .	246
Little John: Als nächster Schritt müssen Orte geschaffen werden, an denen die Leutesich treffen können . . . . .	249

TPTG Die Rebellion, die Betriebe und die Basisgewerkschaften . . . . .	250
Elina: Mehr ältere Menschen und Linke nähern sich anarchistischen Ideen an . . . . .	254
Lito: Jetzt weiß ich wirklich, was Terrorismus bedeutet . . . . .	255

**Neue Wege**

Chronologie: März – Oktober 2009 . . . . .	263
Alexis Grigoropoulos Park. . . . .	270
Daredevil: Wir greifen in den alltäglichen Fluss der Dinge ein, um ihn zu unterbrechen. . .	270
Das Haus von Maria Kallas . . . . .	273
Die Ermordung der Gefangenen Katerina Goulioni . . . . .	275
Gespräch auf einer Parkbank mit einer zufälligen jungen Person in Thessaloniki. . . . .	276
Sakis und Dina: Jetzt gibt es kein Zurück mehr. . . . .	278
Kostas: Wir beschließen, das Rektorat der Universität zu besetzen . . . . .	279
Alkis: Der Dezember ist das Ergebnis sozialer und politischer Prozesse, die es seit vielen Jahren gibt, Teil II . . . . .	283
Kazana Poli: Man konnte den Hass in ihren Augen sehen . . . . .	288
A.G. Schwarz: Wir gewinnen. . . . .	291
Iulia: Ich habe großes Glück, in dieser Zeit zu leben . . . . .	292
Die Parteien nach dem Dezember . . . . .	294
Bekennerschreiben für einen Brandanschlag. . . . .	295
N. & Mi.: Die Gefangenen des Dezembers. . . . .	297
Brief des Anarchisten A. Kiriakopoulos aus dem Korydallos-Gefängnis. . . . .	299
Was uns die Bullen erzählten . . . . .	300
Spezialisierte Guerilla, zerstreute Guerilla . . . . .	301
Ein heißer Sommer... . . . .	306
Unterhaltung im Zug von Athen nach Patras mit dem Besitzer eines kleinen Hotels . .	308
Yiannis: Vielleicht ist es schlimmer geworden . . . . .	310
A.G. Schwarz: Die Medien versuchen, die Erinnerung auszulöschen . . . . .	311
Alexander, Thodoris, Vlasis & Kostas: Die Menschen zogen sich alle in wieder in ihr Privatleben zurück. . . . .	315
Transgressio Legis: Der Übergang zur Revolution . . . . .	316
Die Einmütigkeit der Ängstlichen. . . . .	319
Void Network: Ein Rückblick auf Dezember. . . . .	322
A.G. Schwarz: Was Griechenland (aus meiner Sicht) für den Anarchismus bedeutet. . .	341
Tasos Sagris: Nichts hat sich verändert, alles ist anders . . . . .	349
Nachwort . . . . .	351

**Wir haben die Zukunft gesehen... Und sie kommt in Flammen**

Glossar . . . . .	363
-------------------	-----





# Vorwort zur deutschen Ausgabe

**W**as ist seit dem Dezember 2008 und danach überhaupt in Griechenland los?« – In der Perspektive des Bewegungsaktivismus und überhaupt des sozialen Antagonismus lässt sich diese einfache Frage nur schwer beantworten. Grund dafür ist nicht, dass wir ZeugInnen und TeilnehmerInnen eines Ereignisses mit *longue durée* sind, dessen Wirkungsmächtigkeit sich noch nicht entfaltet hat, sondern vielmehr, dass wir noch nicht über Werkzeuge für diese neue Dynamik verfügen. Um eine einfache Rezeptionsanalyse oder eine objektivierende Interpretation der Ereignisse zu vermeiden, plädieren wir dafür, dem Dezember und den zwei darauf folgenden Jahren mit einer Haltung der staunenden Verlegenheit zu begegnen.

Die Bilder und Erfahrungen dieser zwei Jahre, die von der explosionsartigen Eleganz des Neuen und der stummen Intensität eines im Alltag gelebten und knapp aufgeschobenen Umbruchs zeugen, machen das Ausbuchstabieren des Dezembers zu einem sehr prekären Unternehmen des Verstehens. Mit den spektakulären Momenten des Dezembers 2008, dem fünften Mai 2010 und denen, die noch folgen, kann man dennoch versuchen, einigen singulären Charakteristika nachzuspüren: der Tragweite, der Intensität und dem Radius.

Man muss sich nicht besonders anstrengen, um sich die planetarischen Echos der Ereignisse in Erinnerung zu rufen. Die Botschaft des Economist, der direkt nach dem Generalstreik am fünften Mai 2010 mit einem Foto der Demonstrierenden titelte – darunter der weltweit bekannteste Aktivisten-Hund Kanelos der Zweite –, war unmissverständlich: »Coming to a city near you?« Diese Besorgnis korrespondiert mit der Ansteckungsgefahr, die Nicolas Sarkozy im Winter 2008-2009 witterte und mit der Zurücknahme eines Gesetzes zur Deregulierung der Bildungspolitik beantwortete, die in direktem Bezug auf die Aktivitäten der Jugendlichen und Studierenden in Athen stand. Sowohl das Interesse als auch die implizite oder explizite Nähe, die AnalystInnen, AktivistInnen, aber auch manche Regierende spürten (Sprüche wie »From New York to Greece fuck the Police« und »Grèce générale« oder »G-Riots« sind dafür exemplarisch), machen aus dem Dezember ein wahrlich globales Ereignis. Seine Globalität besteht allerdings nicht in der simplen medialen Aufmerksamkeit, sondern in der buchstäblichen Mühelosigkeit seiner transversalen Einschreibungen. Plötzlich war Athen überall. Die Solidaritätsformen, die von Barcelona oder Berlin bis nach Seoul und Buenos Aires reichten, rekurrten auf die universalen Entsprechungen eines metropolitanen Streiks. Ihre Aktualität ist der weltweite Zorn angesichts staatlicher Repressionen. Die Bewohner von Paris, Hamburg, Moskau und San Francisco sahen mit eigenen Augen und Erfahrungen, wie die Straßen von Exarcheia zu Orten der Wunschproduktion wurden und wie die materialisierten Insignien der Athener Macht, Polizeistationen, Ministerien, Rathhäuser, Banken, Shoppingmalls und Schulen taumelten und fielen.

Ein weiteres überraschendes Charakteristikum ist die rhizomatische Beharrlichkeit einer Menge kollektiver Aktionsformen. Als am 9. Januar 2009 die große Athener Demonstration mit dem Jubiläumsdatum der Ermordung des Genossen Temponera durch Mitglieder der regierungsnahen rechten Jugendorganisation zusammen fiel, dachten wir alle leise, dass dies der Abspann einer einmaligen Party sei, die im Namen des metropolitenen Zorns und der Wunschproduktion in Zeiten der Prekarität mehr als einen Monat lang andauerte. Die Rückkehr der Normalität schien unwiderruflich, aber sie ging mit der Gewissheit einher, dass nichts so bleiben würde wie es war.

Seitdem blühen bei jedem noch so geringen Anlass überall die Blumen des Bösen, die mit größerer oder kleinerer Erfolgsaussicht jeden Restaurationsversuch der Regierenden verschlingen. Als der Athener Bürgermeister z.B. versuchte, mit dem Bau eines privaten Parkhauses einen kleinen Park in Kypseli, in einer der dichtest bevölkerten Ecke der Welt, zu „rationalisieren“, begegnete ihm nicht nur die Menge der Körper der Bewohner, sondern diese brachten den gegen sie eingesetzten himmlischen Augenreiz des Tränengases ins Rathaus zurück, und zwar während der Sitzung des Stadtparlaments. Dem gleichen Geiste entsprungen war das Projekt, einen betonierten Parkplatz in Exarcheia in einen befreiten Park zu verwandeln.

Beharrlichkeit und Geschwindigkeit lässt sich auch dort beobachten, wo soziale Rechte, die die Arbeit, den öffentlichen Raum oder die Meinungsfreiheit betreffen, angegriffen werden. Verwunderlich ist dabei nicht so sehr die Massivität der Reaktion, gab es die doch irgendwie immer, sondern die Unmittelbarkeit und die Unvermitteltheit der Aktionen und ihrer Formen. Während z. B. die Reaktionen der offiziellen Massengewerkschaft (GSEE) im Falle des mörderischen Überfalls auf die Arbeitsmigrantin und Gewerkschafterin Konstantina Kouneva träge und bürokratisch waren, besetzten die prekär Beschäftigten und ihre Basissyndikate (Basisversammlung der mobilen Arbeitnehmer SBEOD), etwa jenes der „deliberadon“ (so heißen die ambulanten Auslieferer), die Büros der Metro-Gesellschaft, für die Kouneva arbeitete, und demolierten die Reinigungsfirma OIKOMET, die für den faschistischen Säure-Anschlag auf ihr Gesicht verantwortlich gemacht worden ist.

Ein wichtiges Moment, welches in der Konjunktur der zwei Folgejahre des Dezembers deutlich wurde, ist die Nicht-Vorhersehbarkeit. Es gibt nicht nur eine Schwierigkeit, was die Konzeptualisierung des Dezembers und der Meta-Dezember-Ära anbelangt, es gibt offensichtlich auch ein Unvermögen, die Richtung und Perspektive der kommenden Ereignisse zu prognostizieren. Der von den Massengewerkschaften organisierte erste Mai des Jahres 2010 wurde – obwohl er mit dem Moment eines hemmungslosen Angriffs gegen die Arbeitsrechte zusammenfiel – eher harmlos und mit wenig Beteiligung gefeiert. Vier Tage danach und atmosphärisch inmitten einer einmaligen Spekulation gegen die Zahlungsunfähigkeit des Staates von Athen, fanden in der Hauptstadt die massivsten und entschiedensten Demonstrationen der Welten der Arbeit der letzten zehn Jahre statt – mit dem einmaligen Versuch, das Parlament zu stürmen und der Tragödie bei der Marfin Bank, wo drei Angestellte erstickten.

Beides, das Unvorhersehbare und das organisatorisch Unbestimmte, welches sich mit der Bereitschaft der metropolitenen Menge zur rhizomatisch-militanten Konfrontation mit der Macht verbinden, sind die Elemente, welche die Regierenden nachhaltig beunruhigen. In die-

sem Sinne wundert es kaum, dass viele von der Eventualität ernster Riots in der nächsten Zeit sprechen oder solche Aufstände befürchten oder herbeisehnen, die genau wie im Dezember nicht kontrollierbar sein werden.

Die finanzpolitische Krise kann auch zu einer sozialen Krise werden. Dieses Mal aber ist die Prekarität des Sozialen in Griechenland jener Prekarität, die in Europa herrscht, nicht einfach tendenziell ähnlich, sondern die griechische Prekarität des Sozialen entspricht ihrer Europäisierung oder einem bitteren Vorgeschmack darauf.

*»Der Spiegel der Zukunft ist gebrochen, wir leben schon im Spiegel.«*

Die Delegitimation aller Instanzen der Repräsentation und die Pandemie qualitativ neuer Organisations- und Widerstandsformen, die ihre Epiphanie mit dem Dezember feierten, aber auch die Widerstandsnester, die in seinem Anschluss entstanden, sind Gegenstand dieses Buches. Sie bieten vielleicht nicht unbedingt eine Garantie für die Überzeugungskraft und das Ansteckungsvermögen der metropolitanen Kinder des Zornes, doch mit Sicherheit sind sie es, die dieses einzigartige Laboratorium des sozialen Wandels in Zeiten der Krise unheimlich interessant machen. Denn es gibt keinen zwingenden Grund, anzunehmen, dass sich die Viren des Zornes nicht auch in anderen Nachbarschaften, in anderen geographischen Kontexten ausbreiten. Es lässt sich sogar eine fröhliche Hypothese aufstellen: Die Tatsache, dass wir – erstaunlicherweise im Einvernehmen mit dem neoliberal-monetaristischen Credo der europäischen PropagandistInnen – über unsere Verhältnisse gelebt haben, kann zu einem gesellschaftlichen Reichtum führen, der diese PropagandistInnen bald erleben lassen wird, was es wirklich heisst, über seine Verhältnisse zu handeln.

Vassilis Tsianos & Dimitris Parsanoglou  
September 2010



## Die Straße hat ihre eigene Geschichte

*Die Straße hatte ihre eigene Geschichte,  
jemand schrieb es mit Farbe an eine Mauer, ...*

*Es war nur ein Wort: FREIHEIT...*

*doch die Passanten sagten, das hätten bloß die Kinder geschrieben*

Auszug aus »Die Straße«, einem griechischen Lied aus der Zeit des Kampfes gegen die Diktatur in den 70ern

**D**ie Straße hat ihre eigene Geschichte. Sie braucht keine Historiker, keine Intellektuellen oder Soziologen, die in ihrem Namen sprechen. Niemand kann die Geschichte des Dezember 2008 schreiben, und wir versichern dir, dass ein derartiges Projekt jenseits unserer Möglichkeiten und Absichten liegt. Ebenso wie wir über keine offizielle Geschichte der Pariser Kommune oder der Spanischen Revolution verfügen, ist dies hier nicht die Geschichte des griechischen Aufstands. Durch Fragmente, Gerüchte, Mythen und Erzählungen findet diese soziale Revolte ihren direkten Weg in die Herzen und Köpfe der Menschen der Zukunft.

Viele Jahre nach unserer Zeit wird ein Mädchen oder ein Junge im Internet ein 15 Sekunden langes Video aus Griechenland, aus dem Dezember 2008, finden, einen Augenblick, eingefangen mit einem Handy, eine Barrikade mitten auf der Straße, eine Gruppe von 15-jährigen Freunden, die die Aufstandspolizei mit Molotowcocktails in der Hand angreifen und die inmitten von Tränengas-Nebel Rache für die Ermordung eines Mitschülers nehmen, den sie überhaupt nicht kannten, der aber einer von ihnen war, und nun rächen sie ihn.

Die Mädchen und Jungen der Zukunft werden durch Gerüchte und Mythen erfahren, dass die griechische Jugend wegen der Ermordung eines Jungen durch die Polizei mehr als einen Monat revoltierte, dass sie Hunderte Polizeiwachen, Banken, Büros, Regierungsgebäude und Luxusgeschäfte im ganzen Land zerstörte, plünderte und niederbrannte. Sie werden davon hören, dass die Anarchisten, die Autonomen, die Utopisten, die naiven Romantiker und die Linksradikalen sich an diesen Kämpfen beteiligten. Sie werden hören, dass die Immigranten aus ihren eigenen Gründen ebenfalls gegen die Polizeigewalt und den Rassismus kämpften.

Die Geschichte unserer Zeit wird in kurzen Einträgen geschrieben, die während des Kampfes bei Indymedia gepostet werden – kurze Videos und Fotos, aufgenommen von denen, die diese Geschichten schufen und unter den Kämpfern waren. Sie wird von Menschen geschrieben, die die Panik der Krawalle fühlten, die Lungenschmerzen vom Tränengas, Menschen, die auf die Straße gingen, die Symbole dieser Zivilisation zerstörten, ihre Ängste hinwegbrannten und sich der Gefahr aussetzten, die es bedeutet, an der Frontlinie der Kämpfe unserer Zeit aktiv dabei zu sein.

Dieses Buch ist daher nur ein 15 Sekunden langes Video, das mitten in den Unruhen mit einem Handy gemacht wurde, es ist nur eine Geschichte, die du in einem Zug von Paris nach Barcelona hörst, es ist nur die Erinnerung an das Lächeln eines Jungen an einem griechischen Strand, es ist nur eine Welle auf dem Ozean des weltweiten Kampfes für Befreiung von kapitalistischer Demokratie, für das Ende der Ausbeutung, das Ende der Entfremdung, das Ende des Leidens.

Wir sagen es ganz deutlich: Dies ist nicht das Geschichtsbuch über den griechischen Aufstand vom Dezember 2008. Es ist nur unser Versuch, mit dir die Erlebnisse zu teilen, bevor sie verblassen, es sind unsere Spaziergänge durch die leeren Straßen von Athen ein Jahr nach der Revolte und unsere wenigen Erinnerungen, die sich in der Nacht verlieren, es ist eine Träne für Alexis, lang nach seiner Ermordung, es ist unser Haß auf jeden Staat und jede Polizei und jede Armee auf diesem Planeten, der täglich stärker werdende Haß, es ist die Wut, die zu einem Buch oder einer Barrikade oder einem Stein in deiner Hand wird. Dies ist nicht die Geschichte der Unruhen vom Dezember 2008, die wirkliche Geschichte ist in den Herzen derer verborgen, die die Schlacht schlugen.

Doch wir hoffen, dass dieses Buch ein Donnerschlag in der stillen Nacht der sozialen Apathie sein kann, ein Schrei der Tollheit mitten in einem luxuriösen Einkaufszentrum, es kann der Klang einer berstenden Fensterscheibe sein, der Geruch von Benzin an deinen Händen. Vielleicht kann es ein Eindruck aus der Zukunft sein. Aber das hängt von dir ab.

Denn du bist die Zukunft dieser Welt, und die kommenden Umwälzungen werden unsere Lebensgeschichte sein, keine Erzählung, nicht nur Geschichte, sondern unsere Lebensgeschichte...